

Pauschale Kostenverteilung

Kommunale Kooperation in der Schweiz führt Vermessungsämter zusammen

Interkommunale Kooperation ist in Deutschland ein politisches Thema. Unter dem Schlagwort werden föderale Modernisierungsprozesse auf Bundes- und Länderebene diskutiert. Dass Kooperation auch auf funktional-sachlicher Ebene stattfinden kann, zeigt das Beispiel der schweizerischen Gemeinden Horgen und Thalwil. Dort ist seit letztem Jahr ein regionales Geodatenzentrum (RGDZ) in Betrieb. Denn „gemeinsame Nutzung von Infrastrukturen, personelle Zusammenarbeit, Transfer von Wissen und gegenseitige Unterstützung bei Fragen im Umfeld der Geoinformation spart Kosten“, erklärt Hans Erdin von der GIS-Fachstelle der Gemeinde Horgen.

Der Aufbau des Datenzentrums hatte einen langen Vorlauf. Bereits im Frühling 2001 wurde die GIS-Fachstelle Horgen vom Gemeinderat mit der Entwicklung einer GIS-Intranetlösung beauftragt. Aus einer Umfrage in den verschiedenen Verwaltungsabteilungen, dem Bauamt und den Gemeindewerken ging für Erdin das erwartete Ergebnis hervor: „Das Bedürfnis nach Geoinformationen war groß bis sehr groß, so dass die Geodaten breiter genutzt werden mussten.“ Es wurde geradezu als „störend empfunden“, dass der Zugriff auf die Daten der amtlichen Vermessung, der Leitungsnetze und anderen thematischen Karten nur an Spezialistenarbeitsplätzen möglich war.

Druckauftrag steuert eine Software den Datenverkehr über das Netz, wodurch „auch die Reaktionszeiten des Servers für den Benutzer verbessert wurden“, beschreibt Erdin.

Heute kommen im regionalen Informatikzentrum Zimmerberg (zentrale Informatik der Gemeinden Horgen, Oberrieden und Thalwil) drei Citrix Presentation Server zum Einsatz. Vertraglich hat das Rechenzentrum so genannte Service Level Agreements mit dem Hersteller abgeschlossen. Sie legen fest, zu welchen Leistungen der IT-Dienstleister hinsichtlich Service und Bereitstellung von Performance verpflichtet ist.

In der Schweiz kann Erdin noch

heute eine paradoxe Lage beobachten: „Die Bedeutung von kommunalen Geodaten wird vielerorts unterschätzt. Im Gegensatz dazu gibt es aber den Bedarf einer einfachen und effizienten Bereitstellung von Geodaten an andere Abteilungen und externe Partner wie etwa Architektur- und Planungsbüros“, fasst Erdin zusammen. Seine Erfahrungen der kommunalen Kooperation zeigen aber auch, dass eine „pauschale Umlegung der jährlichen Betriebskosten bis heute zu keinerlei Problemen führe.“ Die Anforderungen an die Weiterentwicklung des Systems seien dafür aber gestiegen.

Mittlerweile darf das RGDZ auch die Stützpunktfeuerwehr Horgen und das



Foto: Gemeinde Horgen

Auch das Straßenbauamt greift in Horgen auf die Geodaten des zentralen Rechenzentrums zurück.

Forstrevier Thalwil-Langnau-Oberrieden zu seinen Kunden zählen. Die Mitarbeiter haben dort webbasierten Zugang zu Geodaten im Intranet und somit den „schnellen Überblick über Eigentumsverhältnisse, vorhandene Leitungsnetze, Gewässerschutzdaten oder Waldbestandesdaten“ erläutert Erdin den Einsatz, bei dem bereits UMTS-Mobilfunknetze genutzt werden. Der sichere Zugang ins Netz des RGDZ werde über Citrix Access Gateway gewährleistet, mit dem Zugriffsrechte für Anwendungen und Daten genau auf die Bedürfnisse des Benutzers abgestimmt werden.

(sg)

www.horgen.ch
www.citrix.de

Im Jahr 2004 prüften Vertreter der Vermessungsämter der Gemeinden Horgen und Thalwil, ob „vor dem Hintergrund frühzeitiger Pensionierungen und dem damit verbundenen Personalabbau eine Zusammenarbeit sinnvoll war“, erzählt Erdin. Die Antwort fiel positiv aus und noch selben Jahr wurde der Startschuss für das Projekt gegeben. Die Gemeinden hätten zudem die kritische Größe – gemeinsam zählen sie 35.000 Einwohner – für den wirtschaftlichen Betrieb eines Geodatenzentrums durch die Zusammenarbeit überschritten. Dabei galt für Erdin immer der Grundsatz, dass die Gemeinden „soviel Autonomie wie nötig und soviel Kooperation wie möglich“ erreichen wollten.

Zu Beginn mussten die technischen Fragen geklärt werden. Besonders die Installation der Servertechnologie und die Bereitstellung der nötigen Performance bedurften laut dem Projektleiter Erdin einer ausgiebigen Planung. Ziel des Geodatenzentrums ist es schließlich, Geodaten möglichst vielen Gemeindemitgliedern und auch Außenseitern zur Verfügung zu stellen. „Beim Testprogramm arbeiteten bis zu sieben Benutzer gleichzeitig in Thalwil und Horgen an alltäglichen Aufgaben.“

In dieser Testphase wurden GIS-Lösungen von Intergraph und Produkte von Bentley eingesetzt, wobei erstere laut Angaben von Erdin, besonders

beim Großformatdruck zunächst Probleme bereitete. Die Rechenleistung der Computer an den Arbeitsplätzen sei zwar vernachlässigbar, da die Ausführung der Applikationen ausschließlich auf den Servern stattfinde und via Intranet übertragen werde. Problematisch war jedoch die Übertragung der Druckdaten über die Netzwerkinfrastruktur. Bei einer solchen Struktur müssen während des Plottens auch große Datenmengen über das kantonale Netzwerk (Leunet) gesendet werden, das alle Mitarbeiter nutzen. Eine speziell eingeführte Technologie des so genannten Load Balancing sorgte schlussendlich dafür, dass die Tests erfolgreich abgeschlossen werden konnten. Beim